

Samstag, 11. Juni 2016, 19.30 Uhr, Nydeggkirche Bern
Sonntag, 12. Juni 2016, 17 Uhr, Casino des PZM Münsingen

Sommerliche Serenade

Opernchöre, Chorlieder und Bläsermusik von
W.A. Mozart, J. Haydn und A. Reicha

Kammerchor Konolfingen

Bläserquintett

Lucie Brodbekova, Flöte | Rico Zela, Oboe | Heidi Huwiler, Klarinette |
Takashi Sugimoto, Horn | Franziska Weibel, Fagott

Leitung Mona Spägele

Programmfolge

W.A. Mozart aus **Idomeneo, Rè di Creta**, KV 366
(1756 – 1791) (Uraufführung 1781, München)

Ouverture

Godiam la pace, Coro Nr. 3

Marcia Nr. 8

Nettuno s'onora, Coro Nr.9

Gavotte Nr. 8a

drei Gesänge für Chor a cappella: (Sätze arr. Armin Kircher)

W.A. Mozart **Sehnsucht nach dem Frühling:** Komm lieber Mai, KV 596

Joseph Haydn **Hymne an die Freundschaft:** In stiller Wehmut

(1732 – 1809) **Gegenliebe:** Wüsst ich, dass du mich lieb und wert

W.A. Mozart **Notturmi für Chor und Bläser:**

Due pupille amabili, KV 439

Se lontan, ben mio, tu sei, KV 438

Luci belle, luci care, KV 346 (Chor a cappella)

Anton Reicha **Bläserquintett op. 91 Nr. 3, 2. Satz Adagio**
(1770 – 1836)

W.A. Mozart **Notturmi:**

Ecco quel fiero istante, KV 436

Mi lagnerò tacendo, KV 437

Piu non si trovano, KV 549

Joseph Haydn **Der Augenblick**: Inbrunst, Zärtlichkeit, Verstand
(Chor a cappella)
Lob der Faulheit: Faulheit, endlich muss ich dir
(Chor + Bläser)

W.A. Mozart **aus Idomeneo**:

Placido è il mar, Coro Nr. 15
O voto tremendo, Coro Nr. 24
Marcia, Nr. 25
Scena ultima: Scenda Amor, Coro Nr. 31

Alle Bläserbegleitungen sowie die Instrumentalstücke aus *Idomeneo* wurden für uns arrangiert von Simon Scheiwiller.

Eine Oper ohne Helden?

Opernchöre im Konzert – oder „eine Opera auf die Harmonie gesetzt“

Sicher gehört Mozart nicht zu den ersten Komponisten, die einem einfallen, wenn man an konzertante Aufführungen von Opernchören denkt. Vielmehr kommen einem die gewaltigen, oftmals pompösen Chöre des 19. Jahrhunderts in den Sinn, allen voran Verdi, aber auch Donizetti, Rossini oder Bizet. Oder vielleicht fällt uns Mozarts Zauberflöte ein mit dem berühmten Chor der Priester, kaum aber **Idomeneo**, diese Opera seria, spielend auf Kreta in mythischer Zeit, die fast bis heute im Schatten der ungleich bekannteren Da-Ponte-Opern und der deutschen Singspiele steht.

Dabei nimmt *Idomeneo* eine herausragende Stellung in Mozarts Schaffen ein. Der damals moderne französische Einfluss macht sich in

grossangelegten Szenen mit Chören, Ballett und instrumentalen Intermezzi bemerkbar und stellt eine wahre Fundgrube dar für unser Programm. Ausserdem hatte Mozart für die Uraufführung in München 1781 die besten Orchestermusiker der Zeit zur Verfügung und konnte mit einem Mal alle kompositorischen Ideen der letzten Jahre in die Tat umsetzen; insbesondere den Bläsern schrieb er üppige, fordernde und vielfältige Partien auf den Leib wie nie zuvor.

Trotzdem hatte die Uraufführung nur mässigen Erfolg, das Publikum konnte die künstlerische Qualität kaum schätzen, und so verschwand der *Idomeneo* rasch von den Spielplänen und wurde lange Zeit kaum aufgeführt. Erst in den letzten 20 Jahren fand das Stück – Mozarts Lieblingsoper, wie Constanze Mozart später sagte - zu angemessener Beachtung.

Wien, den 20. Juli 1782, Mozart an seinen Vater: „Ich habe keine geringe arbeit. Bis Sonntag acht tag muss meine opera auf die harmonie gesetzt seyn – sonst kommt mir einer bevor - und hat anstatt meiner den Profit davon; sie glauben nicht, wie schwer es ist so was auf die harmonie zu setzen – dass es den blasinstrumenten eigen ist und doch dabey nichts von der Wirkung verlorengiht.“

Schon zu Mozarts Zeiten schätzte es das Publikum zwischendurch sehr, nicht ganze dreieinhalb Stunden komplizierteste Opernhandlung durchschauen zu müssen. Stellen Sie sich stattdessen vielleicht einen Pavillon in einem fürstlichen Garten vor, eine laue Sommernacht und Mondschein – ideales Ambiente, um zu lustwandeln und sich musikalisch unterhalten zu lassen. Bestens geeignet für das Spiel unter freiem Himmel waren natürlich die Holzbläser, und so wurden zu solchen Anlässen sogenannte Harmoniemusiken hergestellt: Vor allem Opern, die das Publikum kannte und liebte, wurden als Vorlage genommen und in Form von Potpourris arrangiert. Für Mozart und Haydn waren das willkommene Aufbesserungen ihrer chronisch knappen Kassen, verkauften sich doch derartige Bearbeitungen ausnehmend gut. Auch andere zeitgenössische Musiker bedienten sich nach und nach dieser Technik, sodass uns heute zahlreiche Werke der Wiener Klassik in kammermusikalischer Reduktion überliefert sind.

Ausgerechnet *Idomeneo*, diese Bläser- und Choroper schlechthin, fand allerdings bisher kein derartiges Interesse – genug Anlass für uns, diese historische Idee aufzugreifen. In Simon Scheiwiler fanden wir einen äusserst versierten Bläsespezialisten, Komponisten und Arrangeur, der die schönsten Chöre sowie einige Instrumentalstücke exklusiv für uns in der Art der Harmoniemusik arrangiert und ihnen ein neues Klanggewand gegeben hat – jenseits des “normalen” Orchesterklangs und ganz ohne Primadonnen und Startenöre. Statt der Sopranistin erzählt uns nun im Chor ***Placido è il mar*** die Oboe von den *soavi zeffiri*, den süssen Lüften, und statt des tenoralen Hohepriesters fleht das Horn im düsteren c-moll-Chor ***O voto tremendo*** die Götter an und versucht, sie gnädig zu stimmen.

Was natürlich unverändert bleibt, sind die Stimmen des Chores, die in griechischer Manier die Handlung kommentieren und wahlweise *Amor*, *Neptun*, den unerbittlichen Meeresherrn, oder zu guter Letzt den Hochzeitsherrn *Hymen* um ihre Gunst anrufen. Die prächtigen, lieblichen, dramatischen oder hymnischen Gesänge entfalten auch ausserhalb des Theaterabends und ohne inhaltlichen Kontext ihre ganz besondere Kraft und reizvolle Wirkung.

Die ***Notturmi*** hingegen sind kleinformatige Ensembles, die Mozart für private Zusammenkünfte von Freunden schrieb, ohne konkreten Anlass, aus Lust am gemeinsamen Musizieren, und begleitet im Original von drei Bassethörnern. Es handelt sich um bezaubernde Miniaturszene von besonderer heiterer Gelöstheit und kammermusikalischer Zartheit. Trotzdem blitzen auch hier zwischendurch kleine dramatische Akzente auf – schliesslich stammen die Texte allesamt von berühmten Opernlibrettisten der Zeit.

Wir wünschen Ihnen ein genussreiches Konzert!

Mona Spägele